



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Dreizehntes Kapitel. Simplex bekommt einen Doppelgänger, Der ihn erzürnt desto bitterer je länger.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

mich hätten strafen und abmahnen sollen, reizten mich vielmehr zu allen Lastern. Dadurch wurde ich endlich so gottlos, verwegener und verruchter, daß kein Schelmstück in der Welt war, welches zu begehen ich mich nicht hätte unterstehen dürfen. Zuletzt wurde ich auch heimlich beneidet, von meinen Kameraden, weil ich eine glücklichere Hand zum Stehlen hatte, als jeder andere, von meinen Officieren aber, weil ich mich so toll hielt und mir einen größeren Namen und mehr Ansehn machte, als sie selbst hatten. Ich halte auch gänzlich dafür, daß mich der eine oder andere Theil bei Zeiten aufgeopfert haben würde, wenn ich nicht so reichlich spendirt hätte.

Dreizehntes Kapitel.

Simplex bekommt einen Doppelgänger,
Der ihn erzürnt desto bitterer je länger.

Als ich nun so fort hauste und eben im Werk begriffen war, mir einige Teufelslarven und dazu gehörige schreckliche Kleidungen, auch die nöthigen Roß- und Ochsenfüße machen zu lassen, damit ich die Feinde erschrecken und zugleich auch den Freunden das Ihrige nehmen könnte, wozu mir besonders die Geschichte mit dem Speckstehlen Anlaß gab: damals also bekam ich Nachricht, daß sich in Werle ein trefflicher Parteigänger aufhielt, welcher sich grün habe kleiden lassen, und hin und her auf dem Lande, sonderlich aber bei unsern Steuerpflichtigen, unter meinem Namen allerlei übertriebene Unthaten verübte. Deswegen kamen denn gräuliche Klagen über mich ein, und ich würde eine üble Buße zu bezahlen gehabt haben, wenn ich nicht ausdrücklich hätte beweisen können, daß ich gerade zu der Zeit, wo jener das eine oder andere Stück auf mich verrichtet, mich anderswo befunden. Solches gedachte ich meinem Doppelgänger nicht zu schenken und noch viel weniger zu leiden, daß er sich meines Namens bedienen und mich dadurch schänden sollte. Ich ließ ihn daher mit Wissen des Commandanten von Soest auf einen Degen oder ein Paar Pistolen ins freie Feld zu Gaste laden. Da er aber das Herz nicht hatte zu erscheinen, so ließ ich mich vernehmen, daß ich mich an ihm rächen wollte, und sollte es zu Werle in des dasigen Commandanten Schooß ge-

sehen, als welcher ihn nicht darum strafe. Ja, ich sagte öffentlich, daß er, wenn ich ihn auf Partei ertappte, als mein geschworener Feind von mir behandelt werden sollte.

Mein Unmuth über diesen frechen Schelm war so groß, daß ich nicht nur meine Larven liegen ließ, mit denen ich großes vorhatte, sondern auch mein ganzes Jägerkleid in Stücke hackte und in Soest vor meinem Quartiere öffentlich verbrannte, obgleich es an die hundert Ducaten werth war. Ja, ich fluchte in meiner Wuth noch darüber hin und drohte, daß der Nächste, der mich wieder einen Jäger nennen würde, entweder mich ermorden oder unter meinen Händen sterben müßte, und sollte es mir auch den Hals kosten. Ich wollte auch keine Partei mehr führen — was ich ohnedies nicht nöthig hatte, weil ich noch kein Officier war — es sei denn, daß ich mich zuvor an meinem Widerpart zu Werle gerochen hätte.

Also hielt ich mich eingezogen und that nichts Soldatisches mehr, als daß ich meine Wache versah, ich wäre denn absonderlich irgend wohin befehligt worden. In solchem Falle verrichtete ich meinen Auftrag jedoch sehr schläfrig, wie mein Dragoner im Paradiese oder wie jeder andere Bärenhäuter. Dies erscholl gar bald in die ganze Nachbarschaft, und es wurden dadurch die Parteien vom Gegentheile so kühn und sicher, daß sie schier täglich vor unsern Schlagbäumen lagen. Das konnte ich freilich in die Länge auch nicht ertragen. Was mir aber gar zu unleidlich fiel, war, daß der Jäger von Werle noch immer fortfuhr, sich für mich auszugeben und in meinem Namen ziemliche Beute zu machen.

Unterdessen nun, als Jedermann meinte, ich hätte mich auf eine Bärenhaut schlafen gelegt, von welcher ich sobald nicht wieder aufstehen würde, kundschaftete ich die Umstände meines Doppelgängers von Werle aus und befand denn, daß es ein sauberer Bursche war, mit dem ich es zu thun hatte. Er hatte in der Schlacht vor Wittstock²⁵⁾ auf Seiten der Kaiserlichen gefochten und rühmte sich nicht wenig der Heldenthaten, die er vollbracht haben wollte. Da er aber gefangen war, hatte er sofort schwedische Dienste angenommen und sich dann als ein Erzschemel aus dem Staube gemacht. Einer meiner Kundschafter hatte sich seine Geschichte von ihm selbst erzählen lassen und ver-

²⁵⁾ Am 4. October 1636 wurde das sächsisch-österreichische Heer vom General Banér bei Wittstock (im Regierungsbezirk Potsdam) geschlagen.

sicherte mir, er hätte mit eignen Ohren aus seinem Munde folgenden Bericht vernommen.

„In der Schlacht vor Wittstock ließ ich meine Tapferkeit sehen, wie Einer, der durch den Degen hoch emporzukommen oder zu sterben gedenkt. Ich schwärmte um unsere Brigade herum, wie eine Windsbraut, um den Unseren zu zeigen, daß ich besser zu den Waffen, als zu der Feder taugte. Aber es half nichts. Das Glück der Schweden überwand, und ich mußte der Unglückseligkeit der Unsrigen theilhaftig werden; denn ich wurde gezwungen, Quartier (Pardon) zu nehmen, wiewohl ich es kurz zuvor Keinem geben wollte. Also wurde ich, wie andere Gefangene, unter ein Regiment zu Fuße gesteckt, welches, um sich wieder zu erholen, nach Pommern gelegt wurde. Da es nun viele neugeworbene Burschen gab, ich aber treffliche Courage verspüren ließ, so wurde ich gleich befördert und zum Corporal gemacht.

„Aber ich dachte nur daran, wie ich wieder zu den Kaiserlichen kommen möchte, als deren Partei ich besser gewogen war, während ich doch ohne Zweifel bei den Schweden bessere Beförderung gefunden hätte. Mein Ausreißen setzte ich folgender Maßen ins Werk. Ich wurde mit sieben Musketieren ausgeschiedt, um in unsern abgelegenen Quartieren die ausständige Kriegssteuer durch militärische Execution zu erpressen. Als ich nun über 800 Gulden zusammengebracht hatte, zeigte ich den Burschen das Geld und machte ihre Augen nach demselben lüftern, daß wir des Handels einig wurden, solches unter uns zu theilen, und damit durchzugehen. Sobald dies geschehen war, überredete ich ihrer drei, daß sie mir helfen sollten, die andern vier todzuschießen. Nach solcher Berrichtung theilten wir das Geld, so daß jeder 200 Gulden erhielt, und marschirten damit nach Westfalen hin. Unterwegs überredete ich noch einen von diesen dreien, daß er mir auch die zwei übrigen niederschießen half, und als wir das Geld abermals theilen sollten, erwürgte ich den Letzten ebenfalls und kam mit dem Gelde glücklich nach Werle, wo ich mich wieder bei den Kaiserlichen annehmen ließ.“

Der Leser mag ermessen, wie sehr es mich verdroß, daß ein solcher Vogel mir nicht nur mit dem Namen und in den Kleidern nachsäffte, sondern auch auf meinen Namen allerlei Schandthaten und Bubenstreiche beging. Während er nun fortfuhr, bei der Nacht heimlich zu stehlen und mich für fest eingeschlafen hielt, so erwachte ich unversehens, um ihm seinen Lohn zu geben.